

Partner für künstlerische Berufe seit 1974

Paul Klinger

K ü n s t l e r s o z i a l w e r k e . V .

report

issn 1612-0434

nr. 32

oktober 2008



Was ist ein guter Schauspieler? Ernst Stankovski

Seite 5

**Drehbuchwerkstatt
München**

Seite 7

**Mystéfy - Porträt
Stephanie Pierre**

Seite 8

Das Folgerecht

Seite 10

Berufsgenossenschaften

Seite 11

LiteraVision 2008

Seite 12

Web your Book

BookRix

Seite 13

H-Team e.V.

Seite 14

Bücherlesung 2008

Seite 15

Lebenslinien

Seite 16

Rente und Hinzu-

verdienst?

Seite 18



HERZLICH WILLKOMMEN

Als neue Mitglieder begrüßen wir auf das Herzlichste

Andreas Agler, Sänger, Journalist
Thomas Arnold, Übersetzer
Franz Berthold, Illustrator
Olga Bolgari, Sängerin
Jost Bradke, Videokünstler, Kameramann
Sonja Breuer, Theatermacherin
Georg Bütow, Schauspieler
Brian Cranford, Musikpädagoge
Petra Dathe, Sängerin
Thomas Decker, Schriftsteller, Hypnosetherapeut
Anja Esmiol, Bildhauerin
Jenny Evans, Sängerin, Schauspielerin
Günther Grauer, Sänger, Gastronom
Margit Gruber, Kultur-Managerin
Sven Hack, Musiker
Markus Hahn, Schauspieler
Richard Hartmann, Autor und Maler
Ingrid Hellmuth, Bildende Künstlerin
Hans Hitzeroth, Sänger
Gesa Hoppe, Sängerin
Inge Johnson, Fördermitglied
Nina Kapust, Schauspielerin
Hristo Kazarov, Zauberkünstler
Alexandra Kirner, Sängerin
Friederike Klein, Journalistin
Julia Kleinknecht, Fotografin, Kamerafrau, Figurenspielerin
Jana Krohn, Film-Editorin
Thomas Kumlehn, Publizist
Johannes Lotz, Maler
Hans-Peter Pelzer, Musikpädagoge
Edith Plattner, Bildende Künstlerin
Michaela Pods-Aue, Kulturmanagerin
Christa Pohle-Färber, Fördermitglied
Tobias Maehler, Schauspieler
Franz Maget, Fördermitglied
Ines Morell, Sängerin, Komponistin
Pia Mühlbauer, Bildende Künstlerin
Bernd Müller, Bildender Künstler
Simone Orb, Bildende Künstlerin
Christian Pohle, Veranstaltungstechniker
Marcus Patrick Rehberg, Drehbuchautor, Lektor
Maria Rilz, Filmemacherin
Heidi Rösch, Malerin
Wolfgang Schinkel, Dipl. Grafik-Designer
Kristiana Slawik, Designerin
Doris Sossenheimer, Dramaturgin, Kulturmanagerin
Giselle Spude, Sängerin
Naomi Steuer, Videokünstlerin, Komponistin, Texterin
Uschi von Bechtolsheim, Fördermitglied
Julia von Holsten, Objektmacherin, Gestalterin

MÜNCHNER PAUL-KLINGER-TREFF

Jeden ersten Dienstag im Monat (Ausnahme Oktober) treffen sich Mitglieder des Vereins mit Freunden und Gästen in Günther Grauers Künstlerbar am Sendlinger-Tor-Platz. Ab 18 Uhr. **Roy Bar Bistro**, Herzog-Wilhelm-Str. 30, www.bar-roy.de
Telefon +49 (89) 59 25 96, info@bar-roy.de

Stimmgabel-Programm

Dienstag, 4. November: Renée Rauchalles, Malerin, Grafikerin, Sängerin und Schauspielerin sowie Schauspiel- und Gesangslehrerin stellt ihr Buch ‚Die Kunst des Sterbens‘ vor, das in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Bernhard Sill entstand, oder hält einen Vortrag über das Thema Sterben. Sterben als Lebenskunst – Betrachtungen über das Sterben und Werden.

Gesucht werden noch zwei engagierte Stimmgabel-Regisseure, die das Programm gestalten möchten. Melden Sie sich, wenn Sie Interesse an dieser spannenden ehrenamtlichen Aufgabe haben.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag

Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e. V.

www.paul-klinger-ksw.de

Präsident: Gerhard Schmitt-Thiel

Geschäftsführerin: Anita Keller

Kreittmayrstraße 3 Rgb., 80335 München

Tel. (089) 57 00 48 95, Fax (089) 57 87 56 46

info@paul-klinger-ksw.de

Geschäftszeiten: Dienstag und Donnerstag, 10 bis 16 Uhr

Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 700 20 500,

Kto.-Nr. 7 847 100

Redaktion: Astrid Grünling, Anita Keller (CR), Peter Peschel, Gerhard Schmitt-Thiel, Hella Schwerla, Johann L. Walter, Michael Keller (Beratung), Jan Riemer (Herstellung)
Verantwortlich: Anita Keller (Geschäftsführerin)

Postanschrift der Redaktion und aller Verantwortlichen ist die Geschäftsstelle.

Druck: F-media druck GmbH, Kirchheim

Preis: 3,50 €

Die Zeitschrift **Klinger Report** erscheint zwei Mal im Jahr und ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mitgliedsbeitrag

Vollmitgliedschaft: mind. 60,- € pro Jahr

Fördermitgliedschaft: mind. 30,- € pro Jahr

Bitte unterstützen Sie die Arbeit des Vereins!

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 700 20 500, Kto.-Nr. 7 847 100

Titelbild: Stephanie Pierre ‚Octopussy‘ Öl auf Leinenpapier 32 x 24 cm, siehe Beitrag Seite 8

Beilage: Protokoll der Mitglieder-Jahreshauptversammlung vom 22. August 2008

LIEBE MITGLIEDER UND FREUNDE DES VEREINS,

Anfang September haben die Länder Baden-Württemberg, Brandenburg, Bremen, Hessen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein in einer Nacht- und Nebelaktion versucht, die Künstlersozialversicherung abzuschaffen. Versteckt in einer Empfehlung zum Entwurf des Dritten Gesetzes zum Abbau bürokratischer Hemmnisse insbesondere der mittelständischen Wirtschaft, haben der federführende Wirtschaftsausschuss, der Ausschuss für Frauen und Jugend, der Ausschuss für innere Angelegenheiten sowie der Finanzausschuss des Bundesrates mit den Stimmen der genannten Länder beschlossen (...), dass die KSK abgeschafft oder zumindest unternehmerfreundlich reformiert wird (nachzulesen in der Pressemitteilung des Deutschen Kulturrats vom 09.09.08). Gottlob konnte dieser Coup abgewendet werden, der Bundesrat fegte die Abschaffung der KSK vom Tisch. Eine breite Front aus Künstlerverbänden, Gewerkschaften, Bundestagsfraktionen, Parteien und Medien hatte spontan und wirksam protestiert.

Anlässlich solcher Vorfälle wird mir immer wieder ganz besonders deutlich, wie wichtig es ist, Mitstreiter in der Sache zu haben und nicht auf sich allein gestellt zu sein. „Künstler für Künstler“ haben wir unter unseren Vereinsnamen geschrieben und das gilt in schwierigen Zeiten mehr denn je.



Foto: NDR Uwe Ernst

Und so wende ich mich heute an all die Künstler, denen es gut geht, die sich nicht sorgen müssen, ob und wie sie die Miete für Wohnung und Atelier oder Studio bezahlen können. Unzählige Kolleginnen und Kollegen sind auf Hilfe angewiesen und wir wollen gerne helfen, wir wollen aber auch versuchen, jungen Künstlern Beratung zu geben, wenn sie sich auf das Abenteuer Kunst als Beruf einlassen. Es ist so wichtig, dass es Künstler gibt – aber wem sag ich das.

Hier also meine dringende Bitte und mein Aufruf an die, die es geschafft haben, von ihrem Traumberuf auch – zum Teil sogar sehr gut – leben zu können, an die Erfolgreichen. Helfen Sie uns mit Rat und Tat, mit Spenden oder durch Vermittlung von Mäzenen und/oder neuen Mitgliedern, unsere Aufgaben weiterhin und noch intensiver zu meistern: die Neuen zu beraten und die im Augenblick nicht ganz so Erfolgreichen zu unterstützen. Erinnern wir uns an die ‚Gründerväter‘ unseres Vereins, denen es selbst gut ging, die sich aber mit ihrem Renommée und Charisma für die anderen Künstler einsetzen wollten.

In diesem Sinne
grüße ich Sie sehr herzlich und bittend

Ihr Gerhard Schmitt-Thiel

BFFS SETZT SICH DURCH: VERSICHERUNGSRECHTLICHE BEUR- TEILUNG VON SCHAUSPIELERN EIN- HEITLICH GEREGLT!

Seit Anfang Mai liegt das verbindliche Besprechungsergebnis der verantwortlichen Sozialversicherungsträger, der sog. ‚Spitzenverbände der Krankenkassen, der Deutschen Rentenversicherung Bund, der Bundesagentur für Arbeit über Fragen des gemeinsamen Beitragseinzugs‘ vor, das nun für die gesamte Branche gilt. ‚Es bezieht sich, wie wir erwartet haben, voll und ganz auf die Eckpunkte der Übereinkunft zwischen BV (Bundesverband Deutscher Fernsehproduzenten) und BFFS (Berufsverband Film- und Fernsehschauspieler)‘, freut sich der Schauspieler **Heinrich Schafmeister**, im Vorstand des BFFS zuständig für den Sozialversicherungssdschungel.

Mit diesem Papier wurde eine gemeinsame Übereinkunft getroffen, wie Schauspieler in Film- und Fernsehproduktionen zu versichern sind, nämlich im Wesentlichen als sozialversicherungspflichtig in Kranken- und Pflegekasse, Renten- und Arbeitslosenversicherung.

Des Weiteren wurde festgelegt, dass nicht nur die reinen Drehtage für das Versicherungsverhältnis relevant sind, sondern weitere Zusatztage in der Gage berücksichtigt werden, deren Anzahl nach einer Zusatzleistungsformel errechnet werden.

Chance auf ALG 1?

Immerhin ist damit erreicht, dass die Produktionsfirmen nicht nur die Drehtage zur Gagenberechnung heranziehen, sondern die vielen Zusatztage, die bisher weitgehend unberücksichtigt waren, in Zukunft in die Berechnung der Sozialversicherung miteinbezogen werden. Ob damit das große gemeinsame Ziel aller Verbände erreicht ist, nämlich die Chancen für Schauspieler auf ALG 1 zu erhöhen, muss sich erst zeigen. Es muss sich auch zeigen, wie viele der Kollegen tatsächlich durch diese Regelung profitieren.

Der Vorteil für den Bundesverband Deutscher Fernsehproduzenten (BV), der das Papier in Zusammenarbeit mit dem BFFS erarbeitet hat, liegt in der Vereinfachung der sozialrechtlichen Beurteilung von Schauspielern und damit im Schutz vor zukünftigen Nachforderungen der Sozialversicherungsträger wegen möglicher Falscheinstufungen.

Nachteil für Unständige?

Die Befürchtung, dass aus Gründen der ‚Vereinfachung‘ der Status der Unständigen Beschäftigung für Schauspieler mit dieser Vereinbarung ausgehebelt werden soll, hat **Irina Wanka** im letzten Klinger Report (KR 31/08) besprochen. Selbstverständlich kann die Unständige Beschäftigung von den jetzigen Verhandlungspartnern nicht abgeschafft werden, denn sie ist im Sozialrecht fest verankert. Trotzdem hat Punkt 4c des BFFS-Papiers alle Betroffenen alarmiert: „Der BV und BFFS gehen davon aus, dass Schauspieler, deren wirtschaftlicher und zeitlicher Schwerpunkt die Arbeit vor der Kamera bildet und die, um davon zu leben, meist mehr

als nur einen Drehtag haben, typischerweise nicht zu den unständig Beschäftigten gerechnet werden können.“ Irina Wanka hat vorgerechnet, welchen Schaden dies bei manchen Erwerbsbiografien anrichten würde. Denn die ‚unständige Beschäftigung‘ ist immerhin eine Möglichkeit, auch mit wenig Dreh- und Beschäftigungstagen eine kontinuierliche Krankenversicherung zu erreichen und eine Gagen-entsprechende Rentenansparung zu ermöglichen.

Erfahrungen kommunizieren

Die Vereinbarung ist getroffen und wird bereits umgesetzt. Es bleibt abzuwarten, welche Auswirkungen dies für die Betroffenen haben wird. Wir möchten Sie sehr herzlich bitten, uns Ihre Erfahrungen mitzuteilen. Informieren Sie vor allem die Berufsverbände über Abrechnungsverhalten der Produktionsbüros und darüber,

- ob Sie zu den Glücklichen gehören, die durch die Zusatzleistungstage genügend Versicherungstage zusammenbekommen, um ALG 1 beanspruchen zu können?
- ob Sie, wenn Sie Unständiger sind, weiterhin problemlos als Unständiger abgerechnet werden?

Darum geht’s, um nicht mehr und nicht weniger.

VERNUNFT SETZT SICH DURCH: BUNDESRAT FEGT ANTRAG AUF ABSCHAFFUNG DER KSK VOM TISCH

Die Aufregung Anfang September war groß: Mit einem klammheimlichen Antrag im Bundesrat haben Vertreter von Wirtschaftsverbänden und Wirtschaftsministerien einiger Bundesländer versucht, die Künstlersozialkasse abzuschaffen. Dies hätte 160.000 Bildende Künstler, Musiker, Autoren, freischaffende Publizisten, Übersetzer und Designer betroffen, die derzeit ihre Grundabsicherung (Rente und Krankenkasse) über die KSK erhalten, sofern sie ihre Tätigkeit erwerbsmäßig, nicht nur vorübergehend mit einem Mindesteinkommen von über 3.900 € erwirtschaften.

Die Information ist noch rechtzeitig durchgesickert, sodass sich eine breite Front des Widerstandes bilden konnte. Künstlerverbände, Gewerkschaften, Bundestagsfraktionen, Parteien und Medien protestierten heftig. Der Präsident des Paul-Klinger-Künstlersozialwerkes, **Gerhard Schmitt-Thiel**, schrieb in einem öffentlichen Brief: „Die KSK, zu der sich im März vergangenen Jahres im Bundestag die überwältigende Mehrheit der Mitglieder ausdrücklich bekannt hat, ist ein in Europa einmaliges System zur Sicherung und Versicherung selbstständiger Künstler und Publizisten. Eine Abschaffung dieses Systems kommt de facto einer Kündigung der Künstler gleich, denn der einzige Ausweg, um weiter kranken- und rentenversichert zu bleiben, wäre der Antrag auf Sozialhilfe.“

Die beeindruckende Geschlossenheit des Protestes hat den Bundesrat bewogen, den Antrag abzulehnen. Nur mit kollegialer Solidarität und ernsthaften Debatten um die Kultur und deren Stellenwert in unserer Gesellschaft können wir weiteren Sozialabbau bei Künstlern verhindern.

WAS IST EIN GUTER SCHAUSPIELER?

ERNST STANKOVSKI



Ernst Stankovski im Gespräch mit Christian Mößner, Auszüge einer Sendung in BR alpha vom 9. Juni 2000

„... Ist es schwer, diese Leichtigkeit, von der Sie eben gesprochen haben, jeden Abend immer wieder mit der gleichen Energie auf die Bühne zu bringen?“

Nein, das ist selbstverständlich, denn genau das macht ja den Beruf des Schauspielers aus. Man erarbeitet sich, im günstigsten Fall gemeinsam mit dem Regisseur eine Rolle, das heißt, man spiegelt eine Rolle – darauf werde ich noch zu sprechen kommen – und man wiederholt das dann jeden Abend. Das ist unser Beruf. Und diese Wiederholung muss so dargestellt werden, als ob sie in jedem Moment neu und spontan entstehen würde. Man wird oft gefragt ob das nicht zur Routine wird. Das Wort ‚Routine‘ wird dabei als ein eher negativ belasteter Begriff aufgefasst. Aber unser Beruf verlangt das Erlernte, das Geprobte, das Festgelegte täglich spontan reproduzieren zu können; zur gleichen Zeit zur gleichen Stunde, im gleichen Rahmen. Allerdings – und nun kommt das Interessante – mit andere Vorgaben. Sei es der eigenen Disposition, sei es der Disposition des Publikums. Dadurch bleibt innerhalb des fest Gefügten bzw. fest Geplanten immer diese Spannung des Lebendigen erhalten. Wie wird es denn heute Abend werden? Das ist der Grund warum das Theater spannender ist als das, was man im Fernsehen oder bei Film sehen kann.

„Was ist eine Rolle und wie sieht deren Gestaltung aus?“ Sie sind wirklich leibhaftig der Villon, den sie da geben“ sagt man mir manchmal. Ich bin es natürlich nicht. Was geschieht also bei einem Schauspieler, wenn er eine Rolle, gleich welchen Genres, spielt? Nehmen wir an, ein Schauspieler hätte neben seinen Armen, Beinen, Augen und Ohren noch ein weiteres Organ, so etwas wie einen Spiegel. In diesem Spiegel wären – wie auch in den anderen Organen – sämtliche Eigenschaften des Menschen Stankovski oder des Kollegen XY enthalten: Die Art, wie er auf Dinge reagiert, die Art wie er denkt, die Art wie er empfindet, die Art wie er bestimmte Dinge erlitten oder auch nicht erlitten hat. Und wie alle anderen Organe ist auch dieser Spiegel an die Festplatte der persönlichen Lebenserfahrung angeschlossen. Jetzt steht der Schauspieler vor einer Rolle. Und nun würde – wie bei einem bestimmten Modell von Porsche, das die Scheinwerfer aufklappen kann – dieser Spiegel ausgefahren werden und auf die Rolle gerichtet sein. Jetzt wird es gleichzeitig interessant und schwer. Die Frage ist nämlich, wie gründlich man diesen Spiegel auf die Rolle richtet. Ist man genau auf dieser Rolle drauf, oder nur auf einen Teil von ihr? Spiegelt man sie präzise oder nur schlampig?

Die zweite Frage wäre: Von welcher Qualität ist der Spiegel? Ist es ein großer Spiegel oder ein kleiner? Ist es ein trüber oder ein gesprungener Spiegel, oder sind es gar nur Spiegelscherben die da eine Rolle spiegeln sollen? Nur das

was der jeweilige Schauspieler selbst ist, spiegelt er an der Rolle. Genau deswegen ist es doch so interessant fünf verschiedene Hamlets zu sehen. Die Rolle des Hamlet steht immer sozusagen tot im Textbuch.

Die verschiedenen Schauspieler werden diese Rolle nun auf Grund ihres eigenen Lebens und Wesens, und auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen, Wünsche, Träume und ihrer persönlichen Imaginationsfähigkeit anders spiegeln. So kann man eben fünf verschiedene Hamlets sehen: in der absolut gleichen, von Shakespeare geschriebenen Rolle.

Das Wort vom Schauspieler als Spiegel findet sich bei Diderot (1775) in seinem ‚Paradox über den Schauspieler‘. Von Stanislawski sollten wir lernen vollkommen die gespielte Figur zu sein: ‚Ich bin‘ die Rolle. Von Brecht aber hören wir: Der Schauspieler erzählt die Geschichte seiner Figur, mehr wissend als diese und in keinem Augenblick lässt er es zur restlosen Verwandlung in die Figur kommen. ‚Er spielt den Lear nicht, er war der Lear‘ wäre für ihn vernichtend.

Ein großer französischer Kollege des 19. Jahrhunderts, Coquelin, erklärt uns die Sache praktisch: „Ein großer Schauspieler ist, wer absolut gefasst und nach Belieben Erregungen und Gefühle hervorbringen kann, die er nicht teilt, niemals teilen wird und seinem Wesen nach auch nicht teilen könnte. Das macht diesen Beruf zur Kunst“.

„Was ist ein guter Schauspieler?“ wurde ich neulich von einer theaterbegeisterten Dame gefragt. Zunächst habe ich irgendwie herumgeredet, dann habe ich versucht diese Antwort zu ‚katalogisieren‘. Was sind also nach meiner Ansicht die Kriterien, auf Grund derer man einen Schauspieler beurteilen könnte. Beim Sänger, beim Tänzer, beim Musiker ist das relativ einfach, da gibt es feste Messlatten. Beim Schauspieler ist da nicht so ganz klar. In meiner persönlichen Wertung gäbe es vier Fixpunkte:

1. Imaginationsfähigkeit
2. technisches Können
3. Persönlichkeit
4. Erfahrung oder Bühneninstinkt

Und über allen vier Forderungen steht als Imperativ:

5. Körperliche Beredsamkeit

„Die Beredsamkeit des Leibes ist eine Gabe, welche die Natur nur selten austheilet“ Felix Weißkern (1756)

Das Wichtigste scheint mir die Imaginationsfähigkeit zu sein. Das hat etwas mit dem Spiegel zu tun. Es geht darum, sich von einer Rolle ein Bild zu machen und dieses Bild zu verinnerlichen. Das ist etwas, was man nur bedingt erlernen kann, das man aber üben kann. Das Zweite ist das

technische Können. Dazu gehören Stimme, Sprache und Körper. Also Körperbeherrschung, Stimmbeherrschung und Sprachbeherrschung. Das kann man erlernen und das muss man trainieren. Ein Drittes betrifft die Persönlichkeit und die Ausstrahlung des Schauspielers. Dies ist nicht erlernbar. Ob man eine Persönlichkeit ist und welche Ausstrahlung man hat, kann man nicht beeinflussen. Das vierte Kriterium wäre die Erfahrung. Die Erfahrung wie man mit Texten umgeht, wie man mit Stücken umgeht, mit Vers oder Prosa, wie man auf der Bühne mit der Bühnenwirklichkeit umgeht, wann und wo und ob überhaupt man Pausen macht, usw.

Das sind die Erwartungen, die man an einen Schauspieler richten darf. Diese vier Dinge treffen im Idealfall bei einem Schauspieler alle zusammen. Sie müssen aber nicht alle vorhanden sein. Nehmen wir an, einer hätte Imaginationsfähigkeit, Ausstrahlung und Persönlichkeit, aber keinerlei Können: Das kann ein sehr interessanter Schauspieler sein. Das Können ist in dem Fall unwichtig, denn er kann auf Grund seiner Imagination und seiner Ausstrahlung eine ganz enorme Wirkung erzielen. Das wäre bei einem Tänzer nie möglich. Bei einem Tänzer ist das Können, sprich die Technik, unabdingbar. Ein anderes Beispiel: Nehmen wir an, ein Schauspieler hätte sehr großes Können, auch Persönlichkeit aber keine Imaginationsfähigkeit. Er wird wahrscheinlich immer er selbst bleiben, das heißt, er wird sich nie verwandeln können. Aber er kann absolut ein Publikumsliebhaber werden. Wenn einer nur mit Technik und Können aufwartet, wird er wohl auf Dauer etwas leer bleiben. Und ein Schauspieler, der nur Persönlichkeit hat und nichts anderes, sollte zum Film gehen, da braucht man nur Authentizität. Der vierte Punkt, die Erfahrung, reift mit der Zeit. Aber hier wäre gründliche und die richtige Schulung nötig. Leider gibt es heute keinen gültigen Kanon mehr, was auf der Bühne sein soll, sein darf und was nicht sein darf. Was weiß der Schauspieler – und der Regisseur – vom Rhythmus, vom Vers, von der Pause ...?

Ja, und nun sitzen sie im Theater, der Vorhang geht auf, der Schauspieler beginnt zu sprechen. Als Erstes: Verstehen sie ihn? **Man hat leider weitgehend vergessen, dass ein-Schauspieler zunächst zu verstehen sein muss.**

Ach ja, das hatten wir schon. Also: Üben! Das Wort ist das Arbeitsmaterial des Schauspielers. – Also noch etwas zum Wort selbst. Der alte Gottsched hat das Theater vom Wort her erneuern wollen. Das Gleiche wollte auch Thomas Bernhard, das Gleiche Handke. Alle glauben an das Wort und denken dabei an das Dichterwort. Dichterwort ist aber nicht immer Bühnenwort.

Wozu braucht man das Wort am Theater? Für Dialoge und für Gespräche. Für den kundigen Theatermann ein großer Unterschied. Warum? Ein Dialog fördert die Handlung, blättert die Personen in ihrem Wesen auf, erzeugt Spannung und ist daher dramatisch. Ein Gespräch dagegen retardiert, auch wenn das Thema sehr interessant sein mag; und wenn es zu lange dauert stellt sich mit dem Worte Langeweile ein. Das wird oft missverstanden. Man glaubt, wenn man am Theater

ein Thema abhandelt, dann würde das bereits ein Theaterstück ergeben. Über ein Thema kann man in der Zeitung alles lesen. Am Theater aber muss man sehen können wie Menschen mit diesem Thema umgehen, wie sie unter diesem Thema leiden, wie sie es umdrehen oder verdrehen oder wie sie vielleicht an diesem Thema zu Grunde gehen. Das will ich am Theater miterleben und nicht erzählt bekommen.

Ich glaube, Jürgen Fehling hat einmal gesagt, alles Theater handelt nur vom Tod. Gut, also nehmen wir an, dass das Theater von der Endlichkeit des Lebens handelt und vor allem – und das scheint mir das Wichtigste zu sein – von der Vergänglichkeit.

Jeder Mensch erfährt auf seinem Niveau und in seinem Umfeld von der Vergänglichkeit seines Bemühens. Das Thema aller Komödien von Molière bis Fedeau: Die kleine Not des selbst verschuldeten Unheils. Und wir lachen darüber, dass es den anderen auch nicht gelingt, mit den Tücken der Umwelt und den eigenen Schwächen fertig zu werden. Das Thema der Tragödie: Der tragische Held kämpft vergeblich gegen sein Schicksal, ob er nun Prometheus heißt, oder Macbeth oder Lear: Er scheitert. Und nun geschieht etwas Merkwürdiges: Der Zuschauer sitzt im Theater und diese vergeblichen Kämpfe von großen Figuren mit großen Themen erweisen sich ihm als Trost für die eigenen Vergänglichkeiten. Und geben ihm etwas wie Mut und Haltung. Achten Sie auf die Zuschauer einer gut gespielten französischen Vers-Tragödie. Sie sitzen aufrecht im Parkett. Rhythmus und Pathos auf der Bühne hat sie in ihren Sitzen ‚erhoben‘. Pathos ist nicht leidenschaftliches oder feierliches Deklamieren, sondern eine innere Haltung. Höchste Bewegtheit gebändigt durch strenge Beherrschung der eigenen Erregung. So kann man Theater spielen ohne dass es pathetisch wird.

*Wir gratulieren unserem Mitglied
Ernst Stankovski sehr herzlich zum Geburtstag
am 16. Juni (nachträglich)*

Gerhard Schmitt-Thiel

*Präsident des Paul-Klinger-Künstlersozialwerks e.V.
im Namen des Vorstands und der Mitglieder*

Es gibt ein schönes Bild für Pathos. Der bedeutende französische Molière-Darsteller Louis Jouvet hat einmal angeregt, man möge die Rolle des ‚Chrysalde‘ (Schule der Frauen) in der inneren Haltung spielen wie sie jenen französischen Kavallerie-Offizier auszeichnete, der seine kleine Schwadron gegen eine massive Übermacht führen sollte. Er und alle seine Soldaten wussten, dass keiner von ihnen diesen Kampf überleben würde. Und er sagte: ‚Meine Herren, ich bitte Sie, Ihren Kinnriemen festzuzschnallen, wir haben die Ehre anzugreifen‘. **Das ist Pathos: Die Gelassenheit im Sinnlosen.**

Mit freundlicher Genehmigung © Bayerischer Rundfunk

DREHBUCHWERKSTATT MÜNCHEN

„Es ist hierzulande die Werkstatt mit der längsten Erfahrung, mit einer sehr intensiven Betreuung – und dabei nicht so verschult wie andere.“ So schätzt Benedikt Röskau vom Verband deutscher Drehbuchautoren die Drehbuchwerkstatt München in einem Interview mit Tanja Rest von der Süddeutschen Zeitung ein.

Ein Karrieresprungbrett ist sie, bei dem etwa 80 % der Teilnehmer hinterher in die Branche Fuß fassen können, wie z.B. Susanne Schneider („Solo für Klarinette“), Hans-Christian Schmid („Nach fünf im Urwald“) und Bernd Lichtenberg („Goodbye Lenin“).

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hochschule für Fernsehen und Film in München e.V. in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatskanzlei und dem Bayerischen Rundfunk betreibt die Drehbuchwerkstatt München seit dem 22. Mai 1989. Sie ist damit die am längsten erfolgreich arbeitende Fortbildung ihrer Art in der Bundesrepublik Deutschland.

Im Laufe eines Jahres werden den TeilnehmerInnen der Drehbuchwerkstatt München Grundkenntnisse in Dramaturgie, Filmsprache, Filmproduktion und Medienrecht vermittelt. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung eines eigenen Drehbuchs. Hierzu stellt die Drehbuchwerkstatt eine/n professionelle/n GesprächspartnerIn; jede/r TeilnehmerIn hat seinen/ihren persönliche/n BetreuerIn. Abgesehen von diesem vertraulichen Arbeitskontakt, treffen sich alle AutorInnen und BetreuerInnen in bestimmten Abständen, um den Entwicklungsstand der einzelnen Bücher in Kolloquien zu besprechen.

Darüber hinaus arbeiten die TeilnehmerInnen an bestimmten Aufgaben auch in Gruppen und erhalten dort später von PraktikerInnen (DrehbuchautorInnen, TV-RedakteurInnen, ProduzentInnen, AgentInnen ...) Einblick in Gefüge und Hintergründe der Film- und Fernsehwirklichkeit. Die Kontakte, die sich hier ergeben, bewähren sich vor allem nach Abschluss des Ausbildungsjahres und ermöglichen unseren AutorInnen einen reibungsloseren Übergang ins ‚Berufsleben‘.

Die Drehbuchwerkstatt München 2009/2010 wird ungefähr zehn AutorInnen betreuen. Die Ausbildung an der Drehbuchwerkstatt München ist kostenfrei. Um die ungestörte Teilnahme zu ermöglichen, wird AutorInnen auf Antrag eine Unterstützung in Form eines Lebenshaltungskostenzuschusses von insgesamt höchstens € 4.600 gewährt.

Während des Ausbildungsjahres wird eine alles in allem ungefähr 30-tägige Anwesenheit - in 7-Tage-Blöcken - in München notwendig sein.

BewerberInnen für die Drehbuchwerkstatt München 2009/2010 müssen in 2009 mindestens 25 und dürfen nicht älter als 40 Jahre werden. Deutsche Staatsbürgerschaft ist nicht erforderlich, indes die Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift.

Die Bewerbungsunterlagen für die Drehbuchwerkstatt München 2009/2010 sind **bis zum 31. Januar 2009** einzureichen. Das Aufnahmeverfahren zerfällt danach in Vor- und Hauptauswahl. Das Hauptauswahlverfahren findet in Form eines Kolloquiums voraussichtlich Anfang Mai 2009 statt. Die Vorauswahl wird Mitte bis Ende April 2009 getroffen. Danach ergeht eine schriftliche Mitteilung über die Zulassung zum Hauptauswahlverfahren.

Die DREHBUCHWERKSTATT MÜNCHEN 2009/2010 wird ihren Betrieb mit der dritten Juli-Woche 2009 aufnehmen. Sie endet am 30. Juni 2010.

Für Ihre Bewerbung wünschen wir Ihnen viel Glück!



DrehbuchWerkstatt München
Hochschule für Fernsehen und Film
Brecherspitzstraße 8, 81541 München
Tel. 089 / 69 70 81-74, Fax -90
www.drehbuchwerkstatt.de

DIE FILMSCHAFFENDEN

Zusammenschluss der Berufsverbände der Film- und Fernsehbranche in Deutschland

www.die-filmschaffenden.de

- Vertretung wirtschaftlicher und sozialer Interessen gegenüber Politik und Institutionen
- Information und Kommunikation über die Arbeitswirklichkeit in unserer Branche
- Definition und Durchsetzung fairer Arbeitsbedingungen.
- Verbesserung von Aus- und Weiterbildung in kreativen und technischen Filmberufen.
- Förderung der Filmkultur
- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit



Die Präsidenten: Eberhard Hauff, Ingrid Zoré, Jost Vacano

SCHAUSPIELER IN NOT

Schauspieler, die **hauptberuflich als solche tätig sind oder waren** und in finanzielle Not geraten sind, können finanzielle Hilfe von einer Stiftung erhalten. Wir helfen Ihnen bei der Beantragung.

Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V.
Rufen Sie uns an Tel. 089 57 00 48 95



MYSTÉFY – EIN MULTITALENT

PORTRÄT DER SÄNGERIN UND MALERIN STEPHANIE PIERRE



Tree Blues, Acryl auf Leinwand, 40 x 50 cm

Eine schöne, begabte Frau voller Gegensätze, geheimnisvoll und dennoch klar wie ein Kristall. Als ich ihre Stimme zum ersten Mal auf ihrer Debüt-CD ‚Spark within‘ hörte – zart, kraftvoll, warm und sinnlich, erinnerte sie mich an Billie Holiday. Und doch ist Mystéfy unverkennbar und einzigartig. Rockidol Ray Davies von den Kinks sagte begeistert, nachdem er sie in einem Londoner Club erlebte: ‚You are a star‘.

Ihr neues Album, moderne poppige Jazzstandards, von denen – außer zwei Coverversionen – alle Texte und Melodien aus ihrer eigenen Feder stammen, entstanden mit dem Pianisten Roberto di Gioia, bekannt durch Doldingers Passport. Be-

gleitet wird sie von weiteren Weltklasse-Musikern wie Dieter Ilg am Bass und Matteo Scrimali an den Drums.

Pop-Sänger Jimmy Somerville, der berühmte Counter-Tenor (u. a. Bronski Beat), sang mit ihr im Duett den Song ‚I will‘ von Dean Martin.

Labelchef Michael Reinboth von Compost Records, der an Mystéfy glaubt, nahm sie unter seine Fittiche und vertreibt das Album weltweit. Die Vorstellungstournee war im Juli in Deutschland, im Oktober und im Januar 2009 gibt es weitere Auftritte in deutschen Großstädten, geplant sind zudem Festivalauftritte national und international. Mystéfy hat das Zeug zu einer ganz großen Jazz-Diva.

Als ich ihr dann persönlich begegnete, war ich überrascht: nichts Divenhaftes – uneitel, ungeschminkt, herzlich und natürlich. Trotz ihrer Bodenständigkeit, ihrem Realitätssinn ist sie sensibel und empfindsam, Menschen wie Tieren gegenüber.

Im Bergischen Land nahe Köln geboren, lange Zeit in Bremen wohnhaft, lebt sie seit einigen Jahren in Kanada, ihrer großen Liebe wegen. Sie heiratete den Kanadier Mesmin, der sie emotional auf ihrem Weg unterstützt. Dennoch hat sie ihre TV-Promotion-Agentur für andere Künstler beibe-



Stephanie und Mesmin

Foto: Monika Sandel, Köln



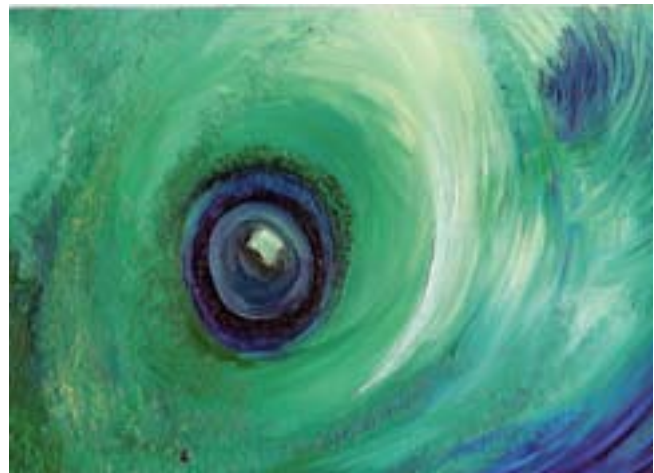
Blue in Green, Aquarell auf Karton, 36 x 47 cm,

halten, leitet das Geschäft täglich von Ottawa aus. Eine Mitarbeiterin vor Ort wie die ‚verlässliche gute Seele Angelika Cisek‘ macht das möglich. Künstlermanagerin Regina Weber, für die Erfolgszeit der No Angels verantwortlich, stärkt Mystéfy ebenfalls den Rücken.

Als Kind war Stephanie, die alle Stephe nennen, übersensibel, sehr verträumt, ein absoluter ‚Junge‘, ein Naturkind, wollte unbedingt Malerin werden. Ihre Eltern redeten ihr das aus: „Davon kannst du nicht leben“. Und so wurde sie nach dem Abitur Fotografin. Vorzugsweise machte sie Porträts von Musikern. Nach einer klassischen Gesangsausbildung bei dem Tenor Angelo Melzani und trotz ihres schönen Mezzosoprans entschied sie sich für ihren Herzenswunsch nach der Malerei – den Jazz. Es war ein Sprung ins eiskalte



House by the Sea, Öl auf Leinwand, 65 x 45,50 cm



... Looking at You, Kid, Öl auf Leinenpapier, 32 x 24 cm

Wasser, aber sie hielt durch. Unter vielen Pseudonymen war sie in Bars und Clubs unterwegs oder bei Jazz-Sessions anzutreffen und sang Jazz-Standards. Deutschland, England, Nashville. Kleine und größere Erfolge, Niederlagen, Enttäuschungen, Liebesbeziehungen, die nicht immer glücklich waren, inzwischen aber Stoff für ihre eigenen Songs sind.

2005 lernte sie ihren jetzigen Mann Mesmin kennen und folgte ihm ein Jahr später nach Kanada, von wo aus die internationale Karriere startete.

Gemalt hat sie seit ihrer Kindheit, und auch während ihrer Musikerlaufbahn hörte

sie nie auf, hat Ausstellungen gehabt und Bilder verkauft. Visionen, Seelenbilder sind ihre Werke, in denen sie sich noch mehr öffnen und zeigen kann, als mit der Musik. Ihre Bilder zeigen ihre innere Zartheit, ihre mystische Ader und ihre große Kraft. Auch in dieser künstlerischen Richtung wird sie sich noch einen Namen machen.

Trotz der großen räumlichen Entfernung zu Deutschland und des beginnenden Ruhms ist sie nicht nur ihren Freunden treu geblieben, sondern auch dem Paul-Klinger-Künstlersozialwerk.



Foto: Monika Sandel, Köln

www.mystefy.com

Hella Schwerla

DAS FOLGERECHT KÜNSTLER WERDEN AN WEITERVERKÄUFEN BETEILIGT

Bei Verkäufen von Kunstwerken bei Kunsthändlern oder Auktionshäusern werden in der Regel höhere Preise erzielt als beim Ersterwerb direkt beim Künstler. An diesen Gewinnen waren die Urheber, die Künstler selbst, in der Vergangenheit oft nicht beteiligt. Dies wurde durch die Novellierung des Urheberrechtsgesetzes im November 2006 geändert. Im Folgerecht wird der Künstler nun an allen weiteren Verkaufserlösen durch Händler oder Versteigerer beteiligt.

Wichtig zu wissen:

Ansprüche gegenüber Händlern und Auktionshäuser können – wenn diese die Auskunft verweigern – nur mit Hilfe der Verwertungsgesellschaften wie VG Bild-Kunst geltend gemacht werden, denn nur ihnen gegenüber sind die Veräußerer auskunftspflichtig bezüglich der Verkaufsdaten. Genauer ist in 4 und 5 geregelt. Es empfiehlt sich in jedem Fall – auch aus anderen urheberrechtlichen Gründen – unbedingt einen Wahrnehmungsvertrag mit der VG-Bild-Kunst abzuschließen. Dieser ist kostenfrei.

Lobenswert:

Das Folgerecht besagt auch, dass der Künstler nicht auf das Folgerecht verzichten kann. Es ist unveräußerlich, ähnlich wie Unterhaltsansprüche von Kindern. Somit kann ein Künstler nicht unter Druck gesetzt werden, auf dieses Folgerecht zu verzichten.

§ 26 Urheberrechtsgesetz Folgerecht

(1) Wird das Original eines Werkes der bildenden Künste oder eines Lichtbildwerkes weiterveräußert und ist hieran ein Kunsthändler oder Versteigerer als Erwerber, Veräußerer oder Vermittler beteiligt, so hat der Veräußerer dem Urheber einen Anteil des Veräußerungserlöses zu entrichten. Als Veräußerungserlös im Sinne des Satzes 1 gilt der Verkaufspreis ohne Steuern. Ist der Veräußerer eine Privatperson, so haftet der als Erwerber oder Vermittler beteiligte Kunsthändler oder Versteigerer neben ihm als Gesamtschuldner; im Verhältnis zueinander ist der Veräußerer allein verpflichtet.

Die Verpflichtung nach Satz 1 entfällt, wenn der Veräußerungserlös weniger als 400 € beträgt.

- (2) Die Höhe des Anteils des Veräußerungserlöses beträgt:
1. **4 %** für den Teil des Veräußerungserlöses bis zu 50.000 €,
 2. **3 %** für den Teil des Veräußerungserlöses von 50.000,01 bis 200.000 €,
 3. **1 %** für den Teil des Veräußerungserlöses von 200.000,01 bis 350.000 €,
 4. **0,5%** für den Teil des Veräußerungserlöses von 350.000,01 bis 500.000 €,
 5. **0,25%** für den Teil des Veräußerungserlöses über 500.000 €.

Der Gesamtbetrag der Folgerechtsvergütung aus einer Weiterveräußerung beträgt höchstens 12 500 €.

(3) Das Folgerecht ist unveräußerlich. Der Urheber kann auf seinen Anteil im Voraus nicht verzichten.

(4) Der Urheber kann von einem Kunsthändler oder Versteigerer Auskunft darüber verlangen, welche Originale von Werken des Urhebers innerhalb der letzten drei Jahre vor dem Auskunftersuchen unter Beteiligung des Kunsthändlers oder Versteigerers weiterveräußert wurden.

(5) Der Urheber kann, soweit dies zur Durchsetzung seines Anspruchs gegen den Veräußerer erforderlich ist, von dem Kunsthändler oder Versteigerer Auskunft über den Namen und die Anschrift des Veräußerers sowie über die Höhe des Veräußerungserlöses verlangen. Der Kunsthändler oder Versteigerer darf die Auskunft über Namen und Anschrift des Veräußerers verweigern, wenn er dem Urheber den Anteil entrichtet.

(6) Die Ansprüche nach den Absätzen 4 und 5 können nur durch eine Verwertungsgesellschaft geltend gemacht werden.

(7) Bestehen begründete Zweifel an der Richtigkeit oder Vollständigkeit einer Auskunft nach Absatz 4 oder 5, so kann die Verwertungsgesellschaft verlangen, dass nach Wahl des Auskunftspflichtigen ihr oder einem von ihm zu bestimmenden Wirtschaftsprüfer oder vereidigten Buchprüfer Einsicht in die Geschäftsbücher oder sonstige Urkunden so weit gewährt wird, wie dies zur Feststellung der Richtigkeit oder Vollständigkeit der Auskunft erforderlich ist. Erweist sich die Auskunft als unrichtig oder unvollständig, so hat der Auskunftspflichtige die Kosten der Prüfung zu erstatten.

(8) Die vorstehenden Bestimmungen sind auf Werke der Baukunst und der angewandten Kunst nicht anzuwenden.

Das Folgerecht in dieser Form gilt für alle Verkäufe von Werken nach dem 16.11.2006.

Informationen

Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst
Weberstr. 61 D - 53113 Bonn
www.bildkunst.de



BILD-KUNST

BERUFGENOSSENSCHAFTEN: SOZIALE ABSICHERUNG FÜR KÜNSTLERISCH TÄTIGE FREIBERUFLER

Unfälle passieren, auch im Job. Jeder Angestellte ist während seiner Arbeitszeit automatisch über seinen Arbeitgeber unfallversichert.

Was jedoch passiert, wenn ich als Freiberufler auf dem Weg zu oder bei meiner Arbeit einen Unfall erleide? Was passiert, wenn ich über kürzere oder längere Zeit meinen Beruf nicht ausüben kann? Wer kommt dann für meinen Verdienstaustausfall auf?

Freiberufler in künstlerischen Berufen meist ohne Netz und doppelten Boden

Leider versäumen viele Hochschulen und Steuerberater, angehende Selbständige auf die gesetzliche Unfallversicherung bei den Berufsgenossenschaften (BG) hinzuweisen. So sind viele Freiberufler aus Unwissenheit unterversichert und ein Arbeitsunfall kann schnell das Aus für die selbständige Existenz bedeuten.

Als Freiberufler, also auch als Künstler, kann ich mich bei den meisten Berufsgenossenschaften freiwillig versichern. Als freier Fotograf oder Grafikdesigner bin ich sogar dazu verpflichtet, meine berufliche Tätigkeit bei der Berufsgenossenschaft Druck und Papierverarbeitung selbst abzuschließen. Für andere Künstler sind die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft oder die Berufsgenossenschaft Elektrotechnik Textil Feinmechanik zuständig (siehe nebenstehende Tabelle). Und: Eine private Unfallversicherung entbindet nicht der Pflichtmitgliedschaft in der Berufsgenossenschaft.

Die Berufsgenossenschaften

Wo jedoch vorschnell Pflicht und vermeidbare Kosten vermutet werden, dient die gesetzliche Unfallversicherung Ihrer sozialen Absicherung!

Beispiel Verdienstaustausfall: Bin ich über eine Berufsgenossenschaft unfallversichert, erhalte ich vom ersten Tag meiner Arbeitsunfähigkeit an ein Verletztengeld. Werde ich durch einen Arbeitsunfall gar berufsunfähig, zahlt die Berufsgenossenschaft eine Rente. Damit es gar nicht erst soweit kommt, sorgt die BG nach einem Unfall für eine umfassende medizinische Betreuung mit dem Ziel einer optimalen und schnellen Genesung.

Aber auch ohne Pflicht ist das durchaus vernünftig: Die Berufsgenossenschaften halten jedem Vergleich mit privaten Unfallversicherungen stand: So bieten sie zum Beispiel hochqualifizierte Reha-Dienstleistungen. Die Haftungssumme ist unbegrenzt und es besteht kein Ausschluss gefährlicher Tätigkeiten.

Was aber kostet mich das?

Die Beiträge werden risikogerecht berechnet: Als Grafikdesigner z.B. bezahle ich bei der BG Druck und Papierverarbeitung einen derzeitigen Jahresbeitrag von 72,47 €, als Fotograf 229,48 €. Dafür erhalte ich in beiden Fällen ein Verletztengeld von 40 € ab dem ersten Tag. Wer mehr will, kann mehr bekommen.

Es gilt: mehr Beitrag – mehr Verletztengeld!

Übe ich meine freiberufliche Tätigkeit im Ausland aus, ob durch Entsendung über einen Auftraggeber oder meine eigene freie künstlerische Arbeit, so erstreckt sich der Unfallversicherungsschutz auch auf das Ausland.

Berufsgenossenschaft Druck und Papierverarbeitung

- Grafikdesigner
- Fotografen und Fotodesigner
- Bildberichterstatter
- Hersteller von Computersatz und Computerdruck

Verwaltungs-Berufsgenossenschaften

- alle anderen bildenden Künstler (z.B. Bildhauer, Maler) und Publizisten
- Musiker, Regisseure, Sänger, Schauspieler
- Schriftsteller, Stuntmen, Tänzer
- Web-Designer
- Fullservice-Werbeagenturen, Werbetexter, PR-Berater, Industrie-Designer
- Lehrkräfte

BG Elektrotechnik Textil Feinmechanik

- Kameraleute und weitere Beteiligte an der „Herstellung und Vorführung von Lichtbildstreifen“

Tabelle: Welche BG ist für mich zu ständig?

Im Zweifelsfall entscheidet der wirtschaftliche Schwerpunkt über die Zugehörigkeit zu der zuständigen Berufsgenossenschaft. Lassen Sie sich beraten!

Wenn Sie sich also das nächste Mal fragen, was passiert, wenn Ihnen was passiert, besuchen Sie unsere Webseite www.bgdp.de oder rufen Sie an (0611) 131 – 499!

Astrid Grünling
Öffentlichkeitsarbeit
Berufsgenossenschaft Druck und
Papierverarbeitung



LITERAVISION-PREISE 2008

Seit 1991 verleiht die Landeshauptstadt München jährlich im Rahmen des Wettbewerbs ‚LiteraVision‘ zwei Preise in Höhe von jeweils 5.000 € für beispielhafte Fernsehsendungen über Bücher und Autoren. Beim 18. Wettbewerb, der am 25. und 26. April 2008 im Literaturhaus München stattfand, wurden folgende Beiträge ausgezeichnet: In der Kategorie Kurzbeiträge erhielt den Preis **Lutz Pehnert** vom Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) für sein Kurzporträt des DDR-Schriftstellers Werner Bräunig, das im Kulturmagazin ‚Stilbruch‘ gesendet wurde. In der Kategorie Langbeiträge wurde der Preis an **Frank Wierke** für seinen Film ‚Michael Hamburger – Ein englischer Dichter aus Deutschland‘ vergeben, der im ZDF/3sat gezeigt wurde.

Bei der Preisverleihung im Literaturhaus überreichte Stadtrat Dr. Reinhard Bauer (SPD) in Vertretung von Oberbürgermeister Christian Ude die Auszeichnungen an die beiden Filmemacher.

LiteraVision 2008 wurde veranstaltet vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus München.

Elke A. Sommer, Autorin und Lyrikerin (siehe auch unten), hat die Preisverleihung für uns besucht:

Die Stadt München schickte einen Stadtrat, Herrn Bauer, der erstmal den Oberbürgermeister Ude entschuldigte, dann den, der an seiner Statt hätte kommen sollen, jetzt sei halt er da ...

Die Preisträger saßen irgendwo in hintersten Reihen, die Herren der Jury nahmen in erster Reihe Platz ... fast hätte man dann vergessen, die Preisträger auf die Bühne zu bitten, so nach dem Motto: Ach ja, ist der Preisträger eigentlich auch da, ja dann kommen Sie doch mal nach vorn ...

Verleihung der Urkunden – welche Urkunden??? Moment, die müssen wir noch grad ausfüllen ... Pressefrau, Photographin: „Können Sie bitte die zweite Urkunde aus dieser Mappe nehmen? Antwort: Das geht jetzt nicht, da ist noch keine drin“ ...

Als das Licht ausging, der Kurzfilm angelaufen war, sprang die Jury geschlossen auf – man hatte die Filme ja schon so ermüdend oft gesehen – und verließ den Raum, um draußen ein Bierchen zu nehmen ...

War irgendwie gut, dass die Zuschauerreihen sehr übersichtlich besetzt waren. Mehr Zeugen für diese peinliche Preisverleihung hätt's net gebraucht, gell?....

WASSERMANN SEIN

vom sog eines sterns
 ins überall trudeln
 fruchtbare zeichen schleudern
 ins neridentrüb
 planktondichter tage
 mit sirenen den meeresgrund pflügen
 beschirmen das glashelle mantelgetier
 und überflüssiges schillern
 abstreifen an schwamm und gorgonie
 all die seejungmänner und mädchen
 auf ihre azurenen brustwarzen küssen
 mit medusen segeln und tentakelgenesselt
 ringelreihen mit der schönen der alten dubois
 um giftschäumend rauschig wogen zu wellen zu türmen
 und dieses mein überreich brodeln zu sehen
 und den schwarzen rumpf der schiffe
 hinabstrudeln und fluten
 wassermann sein
 bis zu
 let
 z
 t



Text und Foto: Elke Sommer, www.elke-a-sommer.com

WEB YOUR BOOK BOOKRIX BRINGT IHR BUCH INS NETZ

Seit Mai 2008 bietet BookRix auf www.bookrix.de die Möglichkeit, eigene Bücher im Internet unabhängig in einer ganz neuen Layoutform zu gestalten, zu veröffentlichen, zu vermarkten und mit Gleichgesinnten in Kontakt zu treten. Bisher hatten Literaturschaffende, die ihr Werk ohne Verlag veröffentlichen möchten, nur die Option über so genannte Selbstkostenverlage mit einem hohen finanziellen Risiko ein Buch heraus zu bringen. Mittlerweile hat sich zwar die Anzahl von Homepages einzelner Autoren, von Autorengemeinschaften, Verlags- und book-on-demand-Angeboten sowie von Blogs rund um den Literaturbereich vervielfacht, ein umfassendes und unabhängiges Portal für Veröffentlichungen im Internet wie es MySpace für Musik, YouTube für Videos oder Flickr für Fotografien anbietet, gibt es für Bücher bisher jedoch nicht.

Literatur 2.0

Wie MySpace, YouTube oder Flickr basiert BookRix somit auf der Idee des user generated content, der sich mehr oder weniger anarchisch stetig vervielfacht, weiterentwickelt und permanent neu erfindet. Schreibfreudige, die Romane und Texte jeder Art verfassen, erhalten so die geeignete Plattform, um ihr Werk zu veröffentlichen und sich in ansprechender Form einer großen Interessentengruppe zu präsentieren. „Hätte es zu Beginn meiner Karriere bereits ein solches Angebot gegeben, wäre mein Weg in die Literaturszene sicher einfacher gewesen“, so Bernhard Ganter, dessen neuer Roman „Der Tunnel“ gerade im Lerato-Verlag veröffentlicht wurde. „Ein Angebot wie BookRix hätte mir als Nachwuchsautor bereits vorher Türen in die Szene öffnen können“, zeigt sich Ganter überzeugt.

Hoher Nutzwert für alle Beteiligten

„Die Idee zu BookRix entstand aus dem Wunsch meiner Frau, ihr geschriebenes Kinderbuch im Internet zu veröffentlichen“, erzählt Gunnar Siewert, einer der drei Gründer. Auf der Suche nach einem solchen Portal mussten die ursprünglich aus dem Musikgeschäft kommenden Gründer überrascht feststellen, dass der Literatur im Gegensatz zur Musik ein solches Angebot fehlt. Diese Feststellung bewegte Gunnar Siewert, Alex Racic und Davor Drezga (siehe Foto von links nach rechts) dazu, BookRix zu gründen.

Keinerlei Zusatzprogramme notwendig

Um die technische Hürde für Autoren so gering wie möglich zu halten, verzichtet BookRix auf jede Form programmgebundener Technologie. Die Bücher werden als reines HTML-Format dargestellt – ohne dass der Nutzer zur Gestaltung irgendwelche Kenntnisse in der Programmierung von Webseiten oder zusätzliche Software besitzen muss. Sie können in jedem Browser erstellt, bearbeitet und gelesen werden. Dies gilt auch für Mobile Devices, bei denen es aktuell fast nur noch Geräte mit Browser gibt. Ergänzend kann ein Buch heruntergeladen und offline gelesen werden.

Ausgefeilte Technologien zur grafischen Gestaltung

Möglich wird die neue Form der Buchgestaltung im Internet dank einer vom Mitbegründer Alex Racic extra für BookRix entwickelten Technologie, dem BookRix-Code. Er ermöglicht ein grafisches Buchlayout, das weit über die bisherigen Darstellungsmöglichkeiten liebloser PDF- und Word-Dokumente hinaus geht und aus verschiedenen Basisbausteinen besteht. Ein weiterer Baustein ist der Page Turnover Mode (PTM), der durch das Umblättern von virtuellen Buchseiten ein buchrealistisches Gefühl vermittelt.

Gleichzeitig kann die BookRix-Technologie geschriebene Texte, Fotos, Grafiken oder Illustrationen in ein digitales Format umwandeln, das dem physischen Buch sehr nahe kommt. Zudem kann der Buchautor mit dem gesonderten Cover-Tool ohne den Einsatz von extra Grafik-Programmen, seinem Buch ein Gesicht geben. „Durch die Vielfalt der Vorlagen ist Individualität für jedes Buch garantiert“, betont Racic.

Direkter Kontakt in der Bookunity

Mit der neuen Form der Buchgestaltung, die zwar nicht mehr an das physische Buch gebunden ist, aber dennoch deren Anmutung hat, der Möglichkeit der Selbstpräsentation für Autoren und einer Volltextsuche ergänzt BookRix das bereits existierende kreative Plattform-Angebot aus MySpace, Flickr und YouTube um die Literaturkomponente. Ob vollständiges Buch oder selbstverfasstes Skript in der Anfangsphase – talentierte Buchautoren können völlig unabhängig und gestalterisch hochwertig ihre Werke auf www.bookrix.de veröffentlichen und auf effiziente Weise Aufmerksamkeit in der Bookunity erzielen.

Fazit

BookRix ist eine junge Literaturcommunity, die Schreibfreudigen endlich den passenden Rahmen für ihre eigenen Bücher bietet – und zwar ohne dabei über technische Hürden zu stolpern oder viel Geld dafür zu bezahlen. Auf www.bookrix.de werden die Bücher in einem sehr anschaulichen blätterbaren Format veröffentlicht. So haben nicht nur die Autoren, sondern auch die Leser Spass damit, wenn sie sich (auch offline) durch die zuvor kostenlos heruntergeladenen Bücher schmökern.

Aber die Darstellung des BookRix ist nicht nur auf diese Plattform beschränkt. Mittels Embedding und Cover-Linking können die Inhalte auf Seiten wie MySpace oder auch der eigenen Homepage präsentiert werden.

Das vollständige Leistungsangebot von BookRix finden Sie auf www.bookrix.com

Kontakt

BookRix GmbH & Co. KG
Einsteinstraße 28, 81675 München
Fon +49 (0) 89 410 79 777
kontakt-de@bookrix.com





Der Verein H-TEAM e.V. wurde 1990 gegründet. Ziel des Vereins ist ein umfassendes Dienstleistungsnetz für Menschen bereitzustellen, die unserer Hilfe bedürfen, weil Krankheit, Unfall, Alter oder andere Schicksale sie an den Rand der Gesellschaft gedrängt haben.

H-TEAM e.V. erbringt Dienstleistungen nach dem Motto ‚Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe‘ und ‚Hilfe für Bürger in Not‘. Wir bieten Hilfe aus einer Hand. Unsere fünf Fachabteilungen sind in der Lage, auf viele Notlagen sofort, adäquat und qualifiziert zu reagieren. Unsere Hilfe ist darauf ausgerichtet, dass Menschen in ihrer Wohnung bleiben können und die gewohnte Umgebung nicht verlassen müssen. Unser Schwerpunkt liegt in der Hilfe für Menschen, deren Wohnungen im Chaos versinken und die in Gefahr sind, die Wohnung ohne unsere Hilfe zu verlieren.

Armut mit all den Erscheinungsformen wird bei unserer Arbeit täglich sichtbar. Die Betroffenen spüren, wie der tägliche Kampf ums Überleben härter wird und wie sehr jeder sich nach seiner ‚Decke‘ streckt. Wir wissen, in welchen komplizierten und chaotischen Umständen Menschen leben. In der Öffentlichkeit gibt es davon nur sehr vage Vorstellungen.

Wie passt das Projekt ‚Hilfe für Künstler in Not‘ dazu?

Einerseits öffnet sich das H-TEAM dem Kunst- und Kultursektor und stellt sich bereichsübergreifenden Projekten zur Verfügung. Unsere Einweihungsveranstaltung unserer neuen Räumlichkeiten am 18.9.08 unter dem Motto ‚Soziales trifft Kunst und Kultur‘ soll keine einmalige Sache sein, sondern wir wollen uns auch künftig mit Kunst und Kultur zusammenschließen, so dass alle Beteiligten von dieser Partnerschaft profitieren. Wir wollen bewusst über unseren Tellerrand schauen und neugierig ergründen, wie wir ‚Soziale‘ mit Kunst und Kultur für ein gutes Miteinander in dieser Stadt sorgen.

Neben Spenden und Sponsoring gewinnen gemeinsame und solidarische Projekte, Austauschprogramme, Wissenstransfer usw. immer mehr an Bedeutung.

Bei dieser ‚Partnerschaft‘ können und sollen alle Seiten voneinander profitieren:

- Soziales, weil Kultur mithelfen kann, Spenden zu bekommen oder Benefizveranstaltungen zu machen (z.B. pro Karte 2,- € Spende für das H-TEAM, Spendendosen aufstellen) usw.
- Kultur, weil sie mit uns einen anerkannten Träger sozialer Hilfen mit sehr gutem Ruf in der Fachwelt und bei den Betroffenen haben. Die kulturelle Unterstützung wird mit Sicherheit registriert und anerkannt. Hier bieten sich große Chancen miteinander und füreinander in der Öffentlichkeit zu werben.
- Für beide Seiten eröffnen sich Kontaktmöglichkeiten, die neu für sie sind
- Die Hilfesuchenden; Münchner Bürger und im speziellen auch Künstler in Not, können aufgrund der Partnerschaft davon ausgehen, dass sie bessere Unterstützung erhalten.

Künstler zu präsentieren, ist ein Ziel dieses Projektes.

Regelmäßige Veranstaltungen sollen die Bekanntheit erhöhen und finanzielle Mittel erbringen. Für arbeitslose Künstler, die neben der Kunst noch eine Tätigkeit für den Lebensunterhalt suchen, können wir immer wieder Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Dadurch wird Arbeit mit Ausgegrenzten und kreatives künstlerisches Schaffen zu einer neuen Erfahrung, von der alle Beteiligten profitieren werden.

Gegen Obdachlosigkeit – Für Wohnungserhalt Hoffentlich kommt es nie soweit!

So könnte man jedem raten oder sagen hören, der einmal eine Wohnung betreten hat, die vollkommen überfrachtet ist mit Möbeln, Stößen alter Zeitungen auf dem Boden in Schränken und allen Ecken, nützliche Dinge neben absolut sinnlosen Gegenständen, Essensresten, kaputten Möbeln und vieler anderer Dinge. Wir reden von der Arbeit des Münchner Vereins H-TEAM e.V.

Das ‚H‘ im Vereinsnamen bedeutet Hilfe in schwierigen Lebenslagen. Wir werden immer dann gerufen, wenn der Zustand einer Wohnung so ist, dass die Umgebung darauf aufmerksam wird, weil es entweder unangenehm aus der Wohnung riecht oder weil die Sammelleidenschaft der Bewohner sich auf den Gang des Miethauses fortgesetzt hat. Unser oberstes Ziel ist, die Bewohner solcher Wohnungen nicht ‚abzuräumen‘, sondern möglichst gemeinsam alles zu tun, um die Wohnung zu erhalten. Dies gelingt uns in den meisten Fällen. Fast immer tritt relativ schnell eine spürbare Veränderung der äußeren Umstände ein. Entscheidend bei allem Tun von uns ist, dass wir das Vertrauen der hilfesuchenden Menschen gewinnen.

Um noch schneller als bisher helfen zu können, haben wir einen ‚Feuerwehr-Fonds‘ eingerichtet. Dieser Fonds hat die Aufgabe, unabhängig von Kostenzusagen mit der Hilfe sofort anfangen zu können. Unsere Erfahrung ist, je länger gewartet wird, desto schwieriger werden die Umstände und desto höher sind die Kosten. Wir wollen den Fonds mit 75.000 € ausstatten und damit ein flexibles Instrument zur Einsatzsteuerung in Händen halten. Für diesen Fond brauchen wir Ihre Hilfe.

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen, können Sie dies durch ehrenamtliches Engagement bei H-TEAM tun, oder Sie spenden uns Geld für den Fonds oder für konkrete Einzelfallhilfen.



Unser Spendenkonto:

Raiffeisenbank-Fürstenried-Ost,
Konto Nr. 703 478, BLZ 701 694 66.
Weitere Informationen:
www.h-team-ev.de

Peter Peschel, Geschäftsführer

BÜCHERLESIONG GEGEN DAS VERGESSEN 75. JAHRESTAG DER BÜCHERVERBRENNUNG



Waki Wootz, Bibi Johns, Helga Fellerer, Gerhard Schmitt-Thiel, Johanna Baumann, Cleo Kretschmer, Ernst Cohen, Renée Rauchalles

Am 6. Mai ab 18 Uhr, zum Stammtisch-Termin der Münchner, versammelten sich Mitglieder des Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. um in einer feierlichen Lesung aus ‚verbrannten‘ Werken die Urheber zu ehren.

Elke A. Sommer und Herbert Glaser hatten mit viel Liebe für einen spannenden Programmablauf gesorgt, nichts dem Zufall überlassen. Der famose technische Support von Christian Pohle: Lautsprecher, Mikrone, Filmausschnitte- und Videosequenzen an den passenden Stellen, sorgten für eine bemerkenswert interessante Unterhaltung der feineren Art. Eine Inszenierung ersten Grades, an der auch Oliver Nitschke beteiligt war.

Seitens des Paul Klinger Vereins lasen Renée Rauchalles: Mascha Kaléko: ‚Großstadtliebe‘; ‚Kassenpatient‘; ‚A propos‘; ‚Krach‘; ‚Liebeslied‘; ‚Weil du nicht da bist‘; ‚Aus dem Leben eines Einzelgängers‘. Peter Rubin: Kurt Tucholsky: ‚Danach‘; ‚An das Publikum‘. Johanna Baumann: Alfred Kerr zwei Theaterkritiken. Gerhard Schmitt-Thiel: Bertolt Brecht ‚An meine Landsleute‘, Erich Kästner ‚Fantasie von übermorgen‘. Bibi Johns: Ringelnatz ‚Der Briefmark‘; ‚Ein Nagel saß in einem Stück Holz‘, Mascha Kaléko ‚Für einen‘, ‚Das Ende vom Lied‘, ‚Qualverwandschaft‘; ‚Klavia-Tiere Spezis

Pianisten‘; ‚Der kleine Unterschied‘; ‚Gästebuch‘; ‚Alte Flamme‘; ‚Eines Morgens wachst Du auf‘. Renate Hausdorf: Lion Feuchtwanger aus ‚Erfolg‘. Ernst Cohen: Paul Celan: ‚Schibboleth‘. Regina Schreiner: Else Lasker-Schüler ‚Weltende‘. Cleo Kretschmer: Albert Einstein ‚Bedrohung‘. Christian Pohle: Magnus Hirschfeld ‚Was muss das Volk vom Dritten Geschlecht wissen?‘. Waki Wootz: Bertolt Brecht ‚Mackie Messer‘, Gesang und Saxophon P.K. Martin, Gitarre.

Die Veranstaltung war eine großartig gelungene Komposition, ein feines Meisterstück von der Regie bis hin zur sehr freundlichen Bewirtung ... einfach künstlerisch gut. Großer Dank an Elke A. Sommer und Herbert Glaser, die durch's Programm führten und den Abend exzellent vorbereitet hatten. Das hatte was. Gut auch die Kombination von Ton und Bild - das war spannend inszeniert.

Das muss einfach mal gesagt werden,
poetische Grüße,
Peter Rubin, Dichter dran



Elke A. Sommer und Herbert Glaser

DIE STIMMGABEL

Vereinsstammtische an sich sind ein Graus. Zumindest in der Vorstellung von Individualisten: belangloses Gerede, immer dieselben Leute, schrecklich. Den Münchner Mitgliedern war die statische Form des Stammtisches unzureichend und auch die Örtlichkeit nicht passend. Man wollte mehr über die Arbeit der Kollegen wissen, sie näher kennen lernen. Es wurde gesucht und experimentiert und endlich, seit Januar 2008 Form und Ort für uns gefunden. Vielleicht ein Konzept, das auch für Mitglieder in anderen Städten geeignet ist?

Mit der **Stimmgabel als Programm**, dem **Roy, der Künstlerbar am Münchner Sendlinger Tor**, als **Veranstaltungsort**, und mit unseren interessanten und interessierten Mitgliedern und deren Gästen bietet der monatliche Treff einen künstlerischen ‚Freiraum‘, offen für Filme und Fotos, Vorträge, Projektvorstellungen, Lieder, Lyrik und Prosa, Künstlerisches eben. Ein lebendiger Austausch von Erfahrungen, Ideen, Kontakten und auch Freundschaften. Einer der Termine im Monat, auf die man sich freuen kann, in dessen Rahmen auch die Bücherlesung 2008 stattfand.

Stimmgabeln, Substantiv; Verb (lasst uns stimmgabeln!)
von Elke A. Sommer

Gedacht war an einen Austausch über Themen aller Art, die im Zusammenhang mit Kunst im weitesten Sinne stehen. Die Gabel dabei als Anstachler von Interesse und Diskussion, als Tongeber, der anregt. Die Stimmgabel soll ca. 20 Minuten lang schwingen, sei es in Form eines Vortrags, einer Lesung, der Vorstellung von anwesenden oder nichtanwesenden Künstlern, von Expertengesprächen ..., der Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Auf der Grundlage des angeschlagenen Tons wird dann - dies der Wunsch - aus einzelnen Mitgliedern ein Konzert, ein Miteinander.

Elke A. Sommer und Herbert Glaser haben zwei Jahre lang mit Fantasie, Leidenschaft und großem Engagement die Stimmgabel in München organisiert und gestaltet. Beide stehen nun nicht mehr zur Verfügung. Es sollen auch andere Mitglieder die Möglichkeit haben, das Programm zu gestalten.

Wenn Sie Lust haben, das Programm für den Klinger-Stammtisch zu gestalten, machen Sie Vorschläge! Bewerben Sie sich! info@paul-klinger-ksw.de.

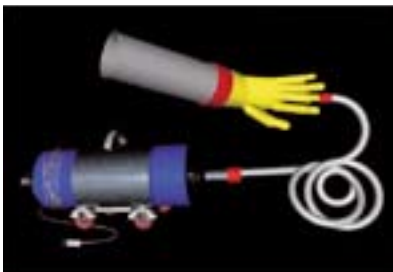
DER TONKNETER

Die Tonkneterguppe kann variabel mit bis zu fünf Musikern und weniger als zweien konzertieren. Im Laufe der Jahre gab es schon viele öffentliche Auftritte im In- und Ausland. Dank der Lautkraft kommen die Instrumente ohne Verstärker aus. Zur Zeit existiert ein Tonkneterduo plus Automaten. Nils Krüger und Andrea Herrmann (klassisch geschulte Saxophonistin und Keramikünstlerin) arbeiten kontinuierlich an schwittrigen Expressionen und beglücken offene Neugierige mit verblüffenden Darbietungen. Mit Thomas Kapielski (Avantgardliterat und Ideendesigner) und Frieder Butzmann (Klangexperte und Eliteartist) gab und gibt es fruchtbarsten Austausch und Ergänzung. Der engagierteste Mitkneten H.J. Caspar, der viele Jahre in der Tonknetenband mitspielte, tourt mittlerweile solo als ‚Datoist‘ mit der Schlauchknatter meist durch Skandinavien.

Die Entstehung des Tonkneters: ... nachdem ich ein erfreuliches Ergebnis bekam, verspürte ich fröhliche Entdeckerlust und zerschnitt sogleich allerlei Materialien, um sie in ähnlicher Art wie die Papierfaltung auszuprobieren. Pappteller, Plastiktüten, Lederzungen aus Schuhen sowie Gummihandschuhe wurden zur Lochfaltung umfunktioniert. Das Gummimaterial verschaffte mir die größte Befriedigung. Ich ließ es erstmal eine Stunde sein Repertoire quitschend umkreisen, bis ein Genieblitz eine bessere Anwendung diktierte.

Ist nicht im Prinzip die Manschette eines Gummihandschuhes, physikalisch betrachtet, dem Nippel eines Luftballones gleichzusetzen, wenn durch beide Luft gepresst wird? ... fragte ich mich und weiter, hat nicht der Gummihandschuh mit seiner großen Ringmembran ein viel gewaltigeres Klangpotenzial als der Luftballon mit seiner vergleichsweise kleinen Ringmembran?‘

*Der Tonkneten:
Ein Gebläse presst Luft
durch einen Schlauch
in den Balg eines Handschuhes,
der mit seiner
Manschette über ein
Plastikrohr gezogen und
verklebt ist.*



Ich wusste, dass ich einer epochalen Entdeckung auf der Spur war. Mir nichts, dir nichts, hatte ich den symbolträchtigen Mittelfinger des Handschuhes zur Hälfte abgeschnitten und ihn über den Staubsaugerstutzen gestülpt und mit Klebeband befestigt.

Hoppla, bei der folgenden Klangprobe klingelten mir erstmal die Ohren. Was für eine Klangwucht aus dieser simplen Neuordnung von Funktionsteilen. Die weiteren Entwicklungsschritte des kommenden Instrumentes ergaben sich fast zwangsläufig von Alleine. Zur besseren Handhabung wurde die Manschette des Rubbergloves über ein simples Kanalrohr aus Plastik gespannt. Das Gebläse wurde mit einem Gummischlauch verbunden. Jetzt fing es erst richtig an. Also ein Gebläse presst Luft durch einen Schlauch in den Balg eines Handschuhes, der mit seiner Manschette über ein Plastikrohr gezogen und verklebt ist. Das ist der Tonkneten.

Im Laufe der Zeit wurde er zu mehreren Variationen entwickelt. Die Schlundharfe ist für die hohen Töne zuständig. Die Bassblase spielt die Tiefen bis zu den tiefsten Tönen. Die Taktrüttel ist das Schlagzeug. Inzwischen gibt es schon einige Tonknetenautomaten. An einer langen Spiralfeder hängt eine Konstruktion namens Trommeltuba, die vollautomatisch seinen materialeigenen Rhythmus produziert. Es gibt sogar eine Dirigentenprothese. Anstelle des Handschuhes ist hierbei ein Fahrradschlauch an das Gebläse angeschlossen. Diese Variation ist ebenfalls vollautomatisch und heißt Schlauchknatter.

Als all dieses perfekt war, wurden Mitstreiter für die neue Musik, die nun mit diesen Instrumenten möglich war, gesucht und gefunden. Die Geschichte der Tonkneten soll noch lange weitergehen.

Nils Krüger

Jahrgang 1945

Dipl. Kommunikationsdesigner,
Traumexperte, Allroundartist & Lautmalen



DER COMEDIAN

Martin Cambeis ist Regisseur und Schauspieler und inszenierte jüngst zur 850-Jahr-Feier der Stadt München das Musical ‚Feuerhex‘ im Circus Krone. Beim ‚Fastfood Theater‘ ist er seit Anfang 2003 Ensemblemitglied und leitet als Coach und Trainer für Improvisationstheater auch Management- und Kommunikationsseminare mit seinem Gala-Ensemble ‚Die Komplizen‘.

In München studierte Martin Cambeis an der Akademie der Bildenden Künste Malerei und Grafik (www.kunstpraesenz.de) bei Professor ‚Bluebeard‘ Robin Page. Über seinen



ersten Bühnenbildauftrag 1991 kam er zur Schauspielerei. So wurde er u.a. von Keith Johnstone, Allan Marriott, Randy Dixon, John Hudson und Patrick Duffy in Improvisationstechniken ausgebildet und absolvierte einen Kurs bei Dorothea Gmelin. Er war Gründungs- und Ensemblemitglied der Gruppe ‚Tatwort Improvisationstheater‘ und spielte von 1997 bis 1998 im Münchener ‚Theater Viel Lärm Um Nichts‘ bei drei Produktionen mit. Bei der letzten Produktion führte er Regie in einem seiner selbstentwickelten improvisierten Theaterstücke ‚Um Kopf und Kragen‘. Danach folgte ‚Pöttgens Tote‘ einem improvisierten Live-Hörspiel-On-Stage in München und ‚Jäger der Verlorenen Story‘ mit Georg Uecker in Köln.

1997 bis 2000 spielte er in Dortmund bei ‚Emscherblut. Das Highlight für seine Regiearbeit war 2000 ‚Auf Hoher See‘, eine Groteske von S. Mrozek am Colosseum Theater



Martin Cambeis
Foto: Janine Guldener

Essen und 2004 die ‚Stunksitzung‘ in Köln.

Martin Cambeis drehte auch für das Fernsehen: Er war der Papa in der Jugend-Sitcom ‚Life Bites‘, spielte Gast-Rollen in der Comedy-Serie ‚Die Dreisten Drei‘, war Lockvogel für die versteckte Kamera bei ‚April, April‘ mit Frank Elstner und ist immer wieder bei Kurzfilmproduktionen der HFF München dabei. (www.marry-poppins-agency.de)

DER LYRIKER

Der Kölner Lyriker Amir Shaheen ist mit zwei Gedichten in der Neuauflage des „Conrady“ vertreten. Die im Juli erschienene neue Ausgabe der von Karl Otto Conrady herausgegebenen Lyrik-Sammlung trägt nun den Titel ‚Der Große Conrady. Das Buch deutscher Gedichte von den Anfängen bis zur Gegenwart‘.

Das Standardwerk zur deutschen Lyrik versammelt nunmehr 2.500 Gedichte von 650 Autorinnen und Autoren. Für die abermals erweiterte und revidierte Neuauflage hat Herausgeber Conrady jetzt die Jahrgänge der 1952 bis 1982 geborenen Lyriker deutscher Sprache ausgewertet und ihre wichtigsten Repräsentanten aufgenommen. Amir Shaheen ist darin mit seinen Gedichten ‚Flughafen‘ und ‚Engelwind‘ vertreten. ‚Flughafen‘ ist Amir Shaheens aktuellem Lyrik-Band ‚Keine Wendemöglichkeit‘ (Verlag Landpresse, Weilerswist 2005) entnommen, ‚Engelwind‘ seinem Band ‚Das andere Ende der Schlaflosigkeit‘ (Verlag Landpresse, Weilerswist 2000).



Amir Shaheen
Foto: Dieter Oeckl

‚Der Große Conrady‘ ist die Dokumentation deutscher Kultur über die Jahrhunderte hin. Das Börsenblatt schreibt: Er ist gedruckter Standard nicht nur für Germanistikstudenten, sondern für jeden, der Lyrik liebt und sich mit ihr befasst. Der Germanist Karl Otto Conrady brachte 1977 sein Kompendium heraus, im Jahr 2000 wurde es als ‚Der neue Conrady‘ aktualisiert.

Amir Shaheen publiziert Lyrik seit 1989. Seine Gedichte wurden in zahlreichen Anthologien, im WDR, Hörfunk sowie in Zeitschriften wie mare veröffentlicht; drei Lyrik-Bände sind im Verlag Landpresse, Weilerswist lieferbar. Er ist außerdem als Autor, Redakteur, Lektor und Herausgeber tätig. Er ist Mitinhaber und Geschäftsführer eines neuen Spezialisten für Text und Konzeption – DIE WORTSCHÖFEREI öffnet demnächst ihr virtuelles Schaufenster und freut sich auf Besuch: www.wortschoepferei.de

Karl Otto Conrady (Hrsg): *Der große Conrady – Das Buch deutscher Gedichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Artemis & Winkler 2008, 1400 S., ISBN: 978-3-538-04004-5, 39,90 €

ABSCHIED

Wir trauern um unsere Mitglieder

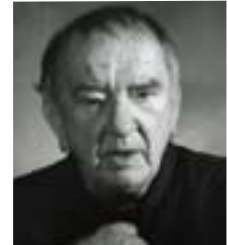
Michael Schäfer, Bildender Künstler
† 30. März 2008, München

Regina Keller, Fördermitglied
† 5. Mai 2008, Aschaffenburg

Roland Stern
† 8. Juni 2008, München

Alexander May, Schauspieler

† 2. Mai 2008, Hannover
1927 in Görlitz geboren, begann Alexander May seine Theaterkarriere 1948 als Schauspieler. 1959 – 60 wirkte er als Dramaturg an den Münchner Kammerspielen, 1968 erhielt er einen Bundesfilmpreis für seine Rolle in dem Film *Tätowierung* unter der Regie von Johannes Schaaf. Von 1978 – 88 führte er das Staatsschauspiel Hannover als Intendant und Geschäftsführer, seitdem arbeitete er frei als Autor, Regisseur und Schauspieler. Noch bis zum Herbst 2007 spielte er Tourneetheater und hielt Lesungen. Aus gesundheitlichen Gründen brauchte er Hilfe und zog in ein Seniorenheim. Der Besuch von Freunden und Kollegen freute ihn, aber ohne Bühne und sein Publikum verlor er jegliche Lust am Sein. Die Bühne war sein Leben. In den Morgenstunden des 2. Mai starb Alexander May in einem Krankenhaus in Hannover.



Alexander May
Foto: Joachim Giesel

Eva Pflug, Schauspielerin

† 5. August 2008, Grünwald
Die Schauspielerin Eva Pflug ist tot. Eva Pflug ist unserem Verein in besonderer Weise verbunden. Als Freundin von Karin Klinger und Kollegin von Paul Klinger in mehreren Fernseh- und Synchronproduktionen, unterstützte sie – wie Paul Klinger – die Gewerkschaft in dem Bemühen, die sozialrechtlichen Bedingungen für Schauspieler zu verbessern. 1971 erlitt Paul Klinger nach einer Rede bei einer Gewerkschaftsveranstaltung einen Herzinfarkt. Eva Pflug leistete vergeblich erste Hilfe. Heute trauern wir um sie. Eva Pflug wurde 79 Jahre alt.



Eva Pflug
Foto: Hans Bergmann

Ich kannte Eva Pflug seit 1969, das war ganz am Anfang meiner Laufbahn. Sie war damals Mitglied einer Jury für einen Nachwuchswettbewerb und ich eine der Preisträgerinnen. Wir haben uns auf Anhieb gut verstanden und immer wieder mal getroffen, in München, aber auch in anderen Städten, denn wir gehörten beide zum ‚Komödien Karussell‘. Und dann ist es wie so oft, dass man sagt: Ja, wir müssen uns mal wieder sehen ... und dann ist es plötzlich vorbei.
Ricci Hohlt, Schauspielerin

Rentenbezug und gleichzeitig Rentenbeiträge bezahlen**1. Frage:**

Ich bin 61 Jahre und beziehe schon Rente. Weiterhin arbeite ich aber künstlerisch und bin deswegen auch noch in der KSK. Wieso muss ich trotz Rentenbezug bei der KSK weiterhin Rentenbeiträge bezahlen? Das ist doch unlogisch.

Antwort:

Erhält man vor dem 65. Lebensjahr eine Teilrente (z.B. 1/3, 1/2, 2/3), ist man verpflichtet, weiterhin Beiträge zur Rentenversicherung zu zahlen, wenn man noch Einkommen erwirtschaftet.

Erhält man vor dem 65. Lebensjahr hingegen eine Vollrente, und es wird kein Einkommen erwirtschaftet, das höher als 400 Euro ist, dann zahlt man keine Rentenbeiträge mehr, aber dann besteht auch keine Versicherungspflicht mehr in der KSK, weil das Mindesteinkommen nicht erreicht wurde. Erhält man nach dem 65. Lebensjahr Rente, die sog. Regelaltersrente, dann kann man unbegrenzt hinzuverdienen und muss keine Rentenbeiträge mehr einbezahlen, wenn man in der KSK ist.

Fazit: Bei einem Rentenbezug vor dem 65. Lebensjahr muss ab einem Verdienst von mehr als 400 Euro weiterhin ein Rentenbeitrag bezahlt werden.

2. Frage:

Jetzt muss ich bis zum 65. Lebensjahr weiterhin Rentenbeiträge bezahlen, obwohl ich Rente beziehe. Kann ich damit wenigstens meine Rente ab 65 aufbessern?

Antwort:

Solange ohne Unterbrechung bis zum Erhalt der Vollrente eine Teilrente bezogen wird, werden die Beiträge und die damit erworbenen Entgeltpunkte beim Beginn der Vollrente als Zuschlag gezahlt und bessern somit Ihre Rentenzahlung auf.



Johann L. Walter
Prozessagent/Rentenberater
Renten-Experte des Paul-Klinger-KSW
www.walter-com.de

Nur für Mitglieder**RENTEN-HOTLINE**

Kostenlose telefonische Hilfe
bei Fragen rund um die gesetzliche Rente

KRANKENKASSEN-HOTLINE

Kostenlose telefonische Hilfe
bei Fragen zur gesetzlichen Krankenversicherung

Termine und Anmeldung unter

info@paul-klinger-ksw.de

(089) 57 00 48 95

Rente und Hinzuverdienst

Wer Rente erhält und noch etwas hinzuverdienen möchte, muss bestimmte Regeln beachten, damit es nicht zu einer Kürzung oder gar einem Wegfall des Rentenanspruchs kommt.

1. Altersrente nach Vollendung des 65. Lebensjahres

Hinzuverdienst unbegrenzt möglich

2. Altersrente vor Vollendung des 65. Lebensjahres

Hinzuverdienst: 400 Euro, bei Verdienst darüber prüft der Rentenversicherungsträger eine Umstellung auf Teilrente. Die Hinzuverdienstgrenzen dürfen zweimal pro Kalenderjahr bis zum doppelten Wert ausgeschöpft werden.

3. Renten wegen voller Erwerbsminderung

Hinzuverdienst: 400 Euro, bei Verdienst darüber prüft der Rentenversicherungsträger eine Umstellung auf Teilrente. Die Hinzuverdienstgrenzen dürfen zweimal pro Kalenderjahr bis zum doppelten Wert ausgeschöpft werden.

3. Renten wegen teilweiser Erwerbsminderung

Hinzuverdienst: 400 Euro, bei Verdienst darüber prüft der Rentenversicherungsträger eine Umstellung auf Teilrente. Die Hinzuverdienstgrenzen dürfen zweimal pro Kalenderjahr bis zum doppelten Wert ausgeschöpft werden.

Steuerrecht aufgepasst:**Empfänger muss Rechnungen prüfen**

Erhält man eine Rechnung, muss diese sofort überprüft, ob alle Bestandteile korrekt aufgeführt sind. Und man macht sich nicht gerade beliebt, wenn man eine Rechnung zurückgibt, weil eine Kleinigkeit fehlt. Als Schikane und unnötige Kleinkrämerei wird das empfunden.

Auf höchststrichterlicher Ebene, dem Bundesfinanzhof (BFH) wurde jedoch entschieden, dass man dazu verpflichtet ist, will man diese Rechnung steuerlich geltend machen, z. B.:

1. Will man die Mehrwertsteuer aus dieser Rechnung absetzen können, muss die Rechnung korrekt sein, nicht nur was den Rechnungsbetrag angeht. Es müssen alle Bestandteile korrekt enthalten sein:

Namen und Adressen sowohl des Rechnungsstellers wie auch des Rechnungsempfängers, Datum Leistungszeitraum, Leistungsart, Mehrwertsteuer Steuernummer des Rechnungsstellers, zuständiges Finanzamt.

2. Es wurde auch entschieden, dass nun der Rechnungsempfänger dafür verantwortlich ist, die entsprechenden Angaben der Rechnungssteller zu prüfen. Sind diese falsch, ist die Vorsteuer nicht mehr absetzbar.

Nachzulesen unter:

<http://juris.bundesfinanzhof.de/cgi-bin/rechtsprechung/document.py?Gericht=bfh&Art=en&nr=15499&linked=pm>

Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V.
Kreittmayrstr. 3

80335 München



Fax 089 – 57 87 56 46

Ich möchte die Ziele des Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e. V. unterstützen

- () Ich möchte **Vollmitglied** werden zum Jahresbeitrag von _____
(mindestens 60,- €)
- () Ich möchte **Fördermitglied** werden zum Jahresbeitrag von _____
(mindestens 30,- €)
- () Ich möchte **eine Mitglieds-Patenschaft übernehmen** _____
(60 € pro Jahr)
- () Ich möchte **spenden** auf das Konto _____
Kto.-Nr. 7 847 100 bei der Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 700 20 500 (Spendensumme)

Vorname / Name _____

Straße _____ Beruf _____

PLZ/Ort _____ Geb.Datum _____

Telefon _____ Mobil _____

E-mail _____ Homepage _____

Datum _____ Unterschrift _____

Einzugsermächtigung

Konto-Nr. _____ BLZ _____

Geldinstitut _____

Kontoinhaber _____

Datum _____ Unterschrift _____

Mitgliedsbeiträge und Spenden an das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. sind steuerlich absetzbar!

KÜNSTLERTREFF MÜNCHEN

froh über das kennenlernen mit euch beim roy und die menschlichen kontakte unter den lebenskünstlern meine zwar kurze und begrenzte zeit hier in münchen hat trotz einiger schwierigkeiten mir einen positives und intensives erleben beschert ich habe meine aufgabe hier vor entscheidungen meines weiteren werdegangs gestellt die luft und der raum kennt keine grenzen so die phantasie und die wege wer weiss alles ist möglich unser letzter stammtisch hat mich sehr auf grund der darbietung berührt und musste mich unbedingt noch beim ernst cohen unbekannterweise bedanken und verabschieden werde ich nicht vergessen. bis dahin viele grüsse an alle
dieter birkenbusch, videokünstler



INFO@PAUL-KLINGER-KSW.DE
WWW.PAUL-KLINGER-KSW.DE

KLINGER REPORT

Mit besonderer Freude lese ich immer die Künstler-Vorstellungen, wobei ich freilich – zugegeben etwas eng – für die Malerei besonders offen bin. Ich erinnere die Namen nicht, doch diese Kurzdarstellungen gefallen mir sehr, besonders auch die Auswahl. Gratulation an Hella Schwerla

Ihr Peter Bertzbach, Bremen

Der ‚Klinger Report‘ ist ein gelungenes Heft, das die Vielfalt des Vereins gut widerspiegelt. Herzlichen Dank dafür!

Pater Georg Maria Roers SJ. Künstlerseelsorge

BÜCHERLESUNG

Großes Kompliment für die Aktion zur Erinnerung an die Bücherverbrennung, insbes. für die laufende Literatur *Leander Jahoda,*
web.mac.com/corporatecom

Momentan bin ich in Buenos Aires für Konzerte und Proben, und wollte Ihnen nur sagen, wie gerne ich die Gedichte „gegen das Vergessen“ lese. Das ist eine fantastische Idee von Ihnen, und ich entdeckte dadurch einige Schriftsteller neu, oder wieder neu. In der Ferne ist einem das Nahe manchmal noch vertrauter. Herzlichen Dank

Anja Lechner, Musikerin

Die Autorenkostproben sind ganz wunderbar. Wir veranstalten am Samstag privat in unserer Wohnung auch eine Lesung ‚Gegen das Vergessen‘. Herzlichen Dank für Ihre tolle Arbeit und die Anregung, die wir darüber erhalten haben.

Uta Fischer, Illustratorin

Aus Kiel mein tiefes und herzliches Dankeschön für all die kostbaren Texte der letzten Wochen. Am Leben erhalten ist eine so wichtige Aufgabe!
Irmgard Engel